

Umweltschutz im Land des Lächelns

7.8.12

Deutsch-chinesisches Projekt der Walter-Mohr-Realschule geht in seine dritte Runde: „Stadt, in der ich leben möchte“

Traunreut. Der 2009 initiierte Schüleraustausch der Walter-Mohr-Realschule mit China ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil des vielfältigen Schulangebotes geworden. Nach mehreren gegenseitigen Besuchen der beiden Partnerschulen steht vom 16. bis 26. Mai die nächste Chinareise des Projektteams ins Haus.

Seit drei Jahren engagieren sich die Schüler der Realschule zusammen mit ihrer chinesischen Partnerschule in Zhangjiakou in Sachen Umweltschutz und nehmen am Projekt „Klima-Macher! International“ teil. In diesem Jahr werden sie von der Fridolfinger Firma Rosenberger Hochfrequenztechnik unterstützt, die sich als großzügiger und engagierter Sponsor erweist.

Das Motto des Umweltprojektes der Stiftung Mercator, die den internationalen Austausch maßgeblich finanziert, lautet: „Wie sieht die Stadt aus, in der ich leben möchte?“. Auch bei diesem Motto stehen Umwelt- und Klimaschutz im Vordergrund. Daher liegt einer der Hauptschwerpunkte des China-besuches beim Bau eines Stadtmodells. Hier werden die Schüler der Realschule zusammen mit ihren chinesischen Teamkollegen und mit Unterstützung einiger Städteplaner der Stadtregierung von Zhangjiakou ein Stadtmodell bauen, das die



Das China-Projektteam der Walter-Mohr-Realschule besucht vom 16. bis 26. Mai die Partnerschule in Zhangjiakou im Nordosten Chinas.

Schülerteams in ihrer Projektarbeit entworfen haben.

Die große Herausforderung besteht hier vor allem darin, dass chinesische und deutsche Schüler eine vollkommen unterschiedliche Vorstellung davon haben, wie eine „Stadt, in der ich leben möchte“ aussehen könnte, was vor allem auf die unterschiedliche Einwohnerzahl beider Länder zurückzuführen ist. Während in Deutschland eine Stadt wie Berlin mit über drei Millionen Einwohnern als echte Großstadt zählt, gilt in China eine Stadt wie Zhangjiakou mit ihren 4,5 Millionen Bürgern immer noch als relativ klein.

Daher werden die deutschen Schüler vor allem ihre Ideen aus den Bereichen „Umwelt“ und „Versorgung“ in dieses Modell integrieren, während die chinesische Schülergruppe sich mehr mit den Aspekten „Wohnen“ und „Verkehr“ befassen wird. Die Beschäftigung mit Fragen des Umweltschutzes hat besonders in der Zusammenarbeit mit China große Bedeutung. Kaum ein anderes Land der Welt kann durch konsequenten Umweltschutz mehr für diesen Planeten tun als China.

Während ihres Aufenthaltes in Zhangjiakou in der Provinz Hebei im Nordosten Chinas werden die deutschen Schüler

drei Nächte bei chinesischen Gastfamilien und zwei Nächte im Schülerwohnheim ihrer Partnerschule, der Mittelschule Nr 1, schlafen. Diese unmittelbare und unverfälschte Begegnung mit der chinesischen Kultur gibt den Jugendlichen Gelegenheit, ihre mittlerweile erworbenen Kenntnisse der chinesischen Sprache und Gepflogenheiten einem Praxistest zu unterziehen. Dies wird zugleich wohl einer der nachhaltigsten Eindrücke sein, die die Schüler mit nach Hause nehmen.

Der zweite Schwerpunkt der Reise findet dann im etwa 230 Kilometer entfernten Peking statt. Hier erhalten die deut-

schen Jugendlichen Gelegenheit zu einem zweitägigen Praktikum bei der „Rosenberger Asia Pacific Electronic Co.“

Neben der Beschäftigung mit Umwelt- und Klimaschutz ist es ein weiteres Projektziel, deutschen Schülern einen Einblick in die chinesische Arbeitskultur zu ermöglichen. Da die Firma

Besuch bei Rosenberger

Rosenberger Hochfrequenztechnik unter anderem Schaltungen und Steckermodule produziert, die auch in vielen Umwelttechnologien zum Einsatz kommen, können bei diesem Praktikum der Umwelt- und der Aspekt der Berufsorientierung gut kombiniert werden.

Viele deutsche Firmen haben Niederlassungen im Ausland. Im Zuge der voranschreitenden Globalisierung brauchen diese Unternehmen zunehmend Mitarbeiter, die flexibel und neugierig genug sind, auch für eine gewisse Zeit im Ausland zu arbeiten. Daher kann die Erfahrung, die die deutschen Jugendlichen in diesem Praktikum machen, durchaus auch für ihre spätere Bewerbung und Berufsfindung hilfreich sein. Daher haben auch viele der Projektteilnehmer als Grund für ihr Engagement berufliche Interessen angegeben. Für Juli ist der Gegenbesuch der chinesischen Schüler in Deutschland geplant.

Traunreuter Anzeiger